

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Bodenbeilagen: „Bilder der Woche“, „Spottvogel“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2 — frei Haus monatlich. Erstes Viertel nachmittags, Einzelnum. 10 Pfg. Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Sälzerstr. 4 (Sauptstraße) und Gottardtstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis: für den 8 gespaltene Millimeterraum 7 Pfg., im Reklamematerial 28 Pfg., für Größe und Nachmittags 21 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erscheinungsort Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16664. Fernsprecher 100/101.

Nr. 147

Freitag, den 26. Juni 1925

165. Jahrgang.

Kein Durchmarschrecht für Frankreich.

Kritik der Londoner Presse. — Eine zweite Rede Chamberlains.

London, 25. Juni. Die heutige Morgenpresse bepricht Chamberlains Rede kritisch, ohne ihn selbst zu kritisieren. Man erhält den Eindruck, als wenn kein Mensch recht daran gäbe, der Sicherheitspakt förmlich zu kritisieren, und als ob niemand das Wort auf sich nehmen möchte, etwas gegen ihn zu sagen, um ihn zu zerlegen zu helfen. In zwei Punkten berichtigt fast alle Blätter daselbst, nämlich erstens, daß sich die Vorkämpfer Deutschlands und Frankreichs zu Beginn der Chamberlains-Rede in der Diplomatensalons der Unterhaus die Hände schüttelten, während Lord Balfour als Dritter aus dem Hintergrund zusehen hätte, und zweitens, daß Chamberlain nichts Neues erzählt habe.

Das einzige wirklich Neue, was der mit so großer Spannung erwartete große Tag gebracht hatte, war nach bisheriger Auffassung die in später Nachtstunden erfolgte Erklärung Chamberlains, Köln wird in zwei Monaten geräumt zu werden. Er wisse, daß es bei gutem Willen auf beiden Seiten geräumt werden könne.

Der Außenminister beantwortete in seiner Rede die vielen Fragen Lord Balfours und MacDonalds und hatte eigentlich überhaupt für alle immer ein und dieselbe Antwort, nämlich: der Völkerbund wird entscheiden. Sogar auf die Frage, was geschehen würde, wenn französische Truppen

Ausdruck der Note. Diese sei naturgemäß der einseitige Ausdruck der Auffassung der Gezeiten, die wie er hoffe, die deutsche Regierung ohne Schwierigkeiten als Grundlage für Verhandlungen anzunehmen in der Lage sein werde.

Chamberlain fragte dann, ob es einen Menschen gäbe, der glaube, daß eine militärische Behörde irgendeines Landes es wagen würde, ihre Seele den Gefahren einer langen Verbindungslinie auszuliefern, die sich durch fremdes Gebiet erstreckt, wenn sie nicht zuvor völlig sicher sei, daß das betreffende fremde Volk durchaus friedlich gefinnt sei.

Hier fragte MacDonald: „Und wenn nun keine Entscheidung nach Artikel 16 der Völkerbundscharte vorliegt?“ Chamberlain erwiderte:

„Dann gibt es kein Recht zum Durchmarsch.“ Die Verträge müßten die Grundlage jedes künftigen Schiedsgerichtsplanes bilden.

Die Revision der Verträge, wenn es zu einer solchen komme, müßte durch freudige Verhandlungen und Vereinbarungen seitens der unmittelbar Beteiligten erfolgen oder unter Zustimmung des Artikels 19 oder durch Intervention des Völkerbundes. Aber die einzige Grundlage, die irgendwelche Intervention gestatte, sei der territorialer status quo und das Selbstrecht Europas, wie es im jetzigen Augenblicke stehe.

Dr. Stresemann soll antworten.

Paris, 25. Juni. Die Abendblätter finden die gestrige Unterhausrede Chamberlains übereinstimmend sehr sympathisch und drücken die Ansicht aus, daß sich die politische Situation zu weit gefahrt habe, daß Stresemann unzugänglich die deutsche Antwortnote nach Paris senden könne. „Temps“ und „Journal des Debats“ bezweifeln die Erklärungen Chamberlains mit den englischen Blättern die wegen der Satz polemizieren und kommen zu dem Schluß, daß diese Teile der englischen Presse nicht mehr ernst genommen zu werden brauchen. Beide Blätter äußern sich rückhaltlos zustimmend zu den Gedankenängsten Chamberlains. Besondere Beachtung verdient nach dem „Temps“ die Stelle der Rede, wo gesagt wurde, daß sechs Jahre nach dem Friedensschluß jetzt niemand mehr die Frage einer Grenzberichtigung aufwerfen dürfe. Was also England anbelange, so sei die Partie gewonnen.

Der hilflose Chamberlain.

Wer auf Grund der erregten Opposition eines großen Teiles der englischen Presse zu der Chamberlainischen Politik in der Parfrage gelangt hätte, daß die Nachkritik des englischen Außenministers Chamberlain nach irgendeiner Seite hin grundsätzliche Stellungnahmen oder gar funktionelle parlamentarische Ereignisse herbeiführen würde, sieht sich getäuscht. Chamberlain sprach in auffallend ruhiger, beinahe resigniert-ernster Zone, er machte auffallend starken Gebrauch vom englischen Satz, im übrigen aber blieben seine positiven Erklärungen zu den streitigen Punkten des Sicherheitspaktes unverändert. Man kann schon aus der französischen Antwortnote an Deutschland alles herauslesen, so läßt die Chamberlainische Rede gleichfalls alle Deutungen zu. Es wird sich auch bereits in der nächsten Zeit erweisen, daß Paris mit Chamberlains Resignation zufrieden ist. Deutschland hat aber allen Grund, den kommenden Verhandlungen über den Sicherheitspakt mit noch größerem Mißtrauen entgegenzutreten.

Unere ungewohnt optimistischen Passagen sind ob der Chamberlainischen Rede wiederum in allen Himmeln. Sie weisen darauf hin, daß Chamberlain ausdrücklich Frankreich das Recht grundsätzlich nicht anerkannt habe, durch das Gebiet Deutschlands Truppen marschieren zu lassen. Aber die Sicherung dieser Selbstverpflichtung der Seite des deutschen Sicherheitspaktes gemeint? Deutschland wollte mit seinem Garantiegebot eine Vereinigung der europäischen Atmosphäre erreichen, die Frieden sollte in Europa geschaffen werden auf Grund der Gleichberechtigung aller Staaten, zugleich auf Grund einer vernünftigen Revision des Schandvertrages von Versailles. Von diesen Dingen erwähnt Chamberlain nichts. Er treibt nicht einmal die Frage, ob Frankreich auch künftighin das Recht haben solle, Sanktionen wie im Falle der Besetzung Düsseldorf, nach einigen Gaudäen zu verhängen, er treibt mit keinem Atemzuge die Sarraffe oder das Hebelnandabkommen. Trotz aller Schwandern außer Fremdenpolitik in den Deutschen gegenüber steht Chamberlain rückhaltlos auf dem Boden des Versailleser Vertrages zurück, dessen Revision die Vorbedingung einer wirklichen Friedebredung Europas sein müßte. Und statt einer starken englischen Stellungnahme verweist dieser englische Außenminister mit beinahe hilfloser Seite auf denselben Völkerbund, der entgegen dem Willen Englands die Vergegewaltigung Oberösterreichs vollzogen hat.

Begegnung für die augenblickliche Mächtigkeit Englands, bezeichnend aber auch für die bittere Enttäuschung, die Deutschland von England zu erwarten haben muß, war die Haltung der parlamentarischen Parteien. Die konservative Partei, deren Mitglieder von einem gefunden englischen Nationalismus erfüllt sein können, mußte den fraktionslosen einführen, um Chamberlains Votum nicht zu Fall zu bringen. Die englische Opposition blieb matt und sahm in ihrer Kritik. Wie auf Verabredung berührte keiner der Abgeordneten die brennende Sorge Englands, die doch so unmittelbar mit allen Garantieverträgen des Friedens zusammenhängt, die Frage der französischen Aufstellungen und Unterbesetzungen. Man weiß das, aber man will nicht davon, um wenigstens in der Besetzung die Botschaften aufrecht zu erhalten, als ob England ein unabhängiger Machtfaktor in Europa sei. In dieser bedeutendsten Unterhandlung zeigte die englische Außenpolitik ein verhängnisvolles Gesicht, die Sorgen um das Imperium, um das Verhältnis zu den Dominien, um die Machtstellung in Ostasien und den nahen Orient lag ausgeprochen hinter jedem Chamberlainischen Satz. Dem beugte sich die Opposition bei den konservativen wie bei den Liberalen.

Die traditionelle Disziplin des englischen Parlaments in außerpolitischen Fragen hat sich auch angesichts der Chamberlainischen Stellungnahme zu dem Sicherheitspakt bewährt. Resignation auf der ganzen Linie. Der Angriff auf die indirekten Veröffentlichungen der Havas-Agentur wegen der Gener Veröffentlichungen über die Briand-Chamberlainischen Abmachungen war mehr der Ausdruck der Empörung über eine Taktlosigkeit, die geeignet war, England vor der Weltmeinung bloßzustellen. Darüber hinaus hat Deutschland Grund anzunehmen, daß tatsächlich zwischen Briand und Chamberlain weitgehendes Einverständnis herbeigeführt worden ist. Welcher Art und in welchem Ausmaß, wird die Zukunft erweisen. Es wird sich erweisen, ob nicht aus dem gemeintem deutschen Garantiegebot zu nichts anderem erhalten müßte als zu dem faktisch bekannten englisch-französischen Rußhandel auf dem Rücken Deutschlands.

Eines scheint klar: Das englisch-französische Geschäft zwischen Briand und Chamberlain scheint beiderfalls das Recht der öffentlichen Meinung der Welt scheuen zu müssen. Demgegenüber muß es die Aufgabe einer geistlichen deutschen Außenpolitik sein, die französischen und englischen Karten aufzudecken, ohne sich in diesem Ziele zu binden. Wenn eine Friedebredung Europas auf der Grundlage einer gerechten und sittlichen Revision des Versailleser Friedens nicht erreichbar ist, hat Deutschland keine Veranlassung, freiwillig Garantien zu geben. Wenn das Wort von der Gleichberechtigung Deutschlands gegenüber einer Phrasen bleiben soll, hat die deutsche Außenpolitik keinen Grund, sich nach dem Völkerbunde zu drängen.

im Falle eines politischen Krieges

Barthou zu Hilfe eilen würden, antwortete Chamberlain: „Der Völkerbund wird hier die Entscheidung treffen müssen.“ Ein Teil der Presse fragt denn auch, was der ganze Garantiegebot überhaupt nötig wäre, wenn der Völkerbund das Recht und auch angeblich die Macht hätte, die Dinge in Westeuropa — von Osteuropa gar nicht zu reden — zu regeln. Selbst die „Morningpost“, die bisher Chamberlain unbedingt unterstützte, scheint mit ihm heute nicht zufrieden. Die Behauptung, der Völkerbund werde sich nur auf den Westen, wäre ein großer Irrtum.

„Daily Telegraph“ sagt, es bestehe nicht die geringste Möglichkeit dafür, daß die Regierung jemals Verantwortlichkeiten übernehmen werde, die von der öffentlichen Meinung nicht gutgehehen würden oder gegen den Geist der englischen Politik verstoßen würden.

In seiner zweiten Rede sagte der Außenminister u. a.: Es handle sich nicht um einen Vertrag gegenseitiger Garantie oder um ergänzende Schiedsgerichtsverträge, sondern um die Antwort der französischen Regierung auf die

Militär-Revolution in Griechenland.

Die Regierung gestürzt.

Rom, 25. Juni. Aus Athen wird gemeldet, daß die Offiziere der Garde Salomiti von der Regierung den sofortigen Austritt des Ministerpräsidenten Michail Papagos und die Ernennung des Generals Pangalos zum Ministerpräsidenten gefordert haben. Die anwesenden Offiziere haben das Generalsstabsgebäude, den Wohnhof und die öffentlichen Gebäude der Stadt besetzt. Ueber Salomiti ist der Belagerungsstand verhängt worden.

Nach den letzten Meldungen sind die ausländischen Truppen in ganz Griechenland herr der Lage.

Die Flotte unter Admiral Dabrykiakos hat sich der Bewegung angeschlossen. Der Admiral teilte dem Präsidenten der Republik mit, daß er die Regierung für gestürzt ansehe. Zu blutigen Zusammenstößen ist es nirgends gekommen.

Die Lage in China.

London, 25. Juni. Wie Reuters aus Peking berichtet, fand dort unter Beteiligung von 20.000 chinesischen Studenten, Kaufleuten und Arbeitern ein Umzug statt, bei dem Frauen mit englandindischen Aufschriften mitgeführt wurden. Die Wohnungen und Säden der Ausländer, sowie die Zugänge zum Generalstabsquartier wurden von chinesischen Truppen besetzt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Polizei von Shanghai hat Kenntnis von einem weitverbreiteten Komplott der chinesischen Studentenschaft erhalten. Die Studenten mieten Automobile und umfieren damit das Fremdenviertel, wobei sie Bomben werfen und wild um sich schießen. Die Freiwilligen und besonders aufgeweckte Schüler des Fremdenviertels sind auf strategisch wichtige Punkte verteilt worden und durchsuchen Passanten und Häuser nach versteckten Waffen.

In Hongkong sind bei einer Schießerei, die am Dienstag infolge eines unangeforderten Zufalls entstanden ist, obwohl die Chinesen Ausreitungen nicht begangen hatten, 30 Chinesen getötet und 70 verletzt. Güterpater und Verleabelente verbinden in Hongkong das Leben der Handelsdampe.

Die noch in Kanton verbliebenen Frauen und Kinder der europäischen Niederlassung haben gestern an Bord des britischen Kriegsschiffes Kanton verlassen, um sich nach Hongkong zu begeben. In Kanton sind Verhandlungen im Gange die Gegner zu veröhnen. Die Regierung hat jeden weiteren Angriff auf das Fremdenviertel strikt untersagt.

Nach den letzten aus Kanton eingetroffenen Berichten sind in dem Kampf im Fremdenviertel, der sich infolge einer chinesischen Demonstration entspann, mehr als 1000 Chinesen getötet und verwundet worden. Die kantonischen Studenten

wurden von russischen Offizieren geführt. Sie eröffneten das Feuer, das von einem französischen Kanonenboot mit Unterstützung von Marineoldaten und Freiwilligen sofort erwidert wurde. Die Demonstranten stießen Verwünschungen gegen die Fremden aus und riefen fortgesetzt: „Tödt die Fremden!“

Polen eröffnet den Mirjaloffskrieg.

Berlin, 25. Juni. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Erklärung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und weist darauf hin, daß die polnische Regierung jedoch in die schwedischen Verhandlungen hinein eine Verordnung erlassen hat, die für eine große Anzahl wichtiger deutscher Erzeugnisse das Ein- und Ausfuhrverbot einführt. Es handelt sich dabei um eine Maßnahme eines wirtschaftlichen Krieges und die Reichsregierung kündigt deutliche Gegenmaßnahmen für den Fall an, daß die polnische Verordnung tatsächlich zur Anwendung kommt.

In bewundernswürdiger Langmut hatte die deutsche Regierung bei Eintritt des vertragslosen Zustandes mit Polen ein weiteres Angebot gemacht zur Schaffung wenigstens eines Protokollvertrages in den Handelsbeziehungen. Die polnische Regierung hat es für gut befunden, etwa eine Woche auf dies Angebot gar nicht zu antworten — und nunmehr eine Sperre für die Einfuhr bestimmter wichtiger deutscher Waren zu erlassen. Diese Sperre tritt am 27. Juni in Kraft. Damit hat Polen runderaus den Zollkrieg erklärt. Das heißt Polen, das noch vor wenigen Wochen über angebliche Provokationen von deutscher Seite lebhaft jammerte. Selbstverständlich kann sich Deutschland von Polen nicht auf der Rolle herumfahren lassen und wird deshalb Repressalien ergreifen müssen. Die Reichsregierung ist hierzu gewillt, trotzdem sie noch weiter das bisherige Angebot eines Protokollvertrages aufrecht erhält. Weiter kann die Nichterfüllung unserer ökonomischen Nachbarn gegenüber wahrhaftig nicht getrieben werden.

Ein Kompromiß in der Zollvorlage.

Aus Vorbesprechungen hat man in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß sich zunächst sachliche und ruhige Auseinandersetzungen über die Frage der Getreidezölle im Ausschuss anknüpfen werden, und daß vielleicht schon aus diesen Unterhaltungen ein Kompromiß gefunden werden kann, das eine einheitliche Abstimmung der hierin der Regierung nachstehenden Fraktionen garantiert. In diesem Falle würde jeder Abstruktionsversuch der Sozialdemokratie durch die Geschäftsordnung unmöglich gemacht werden können.

Ein Moskauer Lenden-Prozess.

Moskau, 25. Juni. Gestern hat vor dem hiesigen Obergericht der seit langem angehängte Prozess gegen die drei deutschen Studenten W. a. Sch. I., Dr. K. i. n. d. e. r. m. a. n. u. und v. D. i. t. t. m. e. r. begonnen. Alle drei haben seit dem 26. Oktober v. J. unter der Anklage, sich angeblich im Auftrage der Organisation Konfuzi in die K. S. D. eingeschmuggelt zu haben, um auf diese Weise nach Russland gelangen zu können. Sie hätten sie sich dann mit der Absicht getragen, einige der hervorragenden Führer der Bolschewisten zu ermorden. Die Anklage ist im wesentlichen die folgende: Die drei Leuten sind Bolschewisten, die die Verteidigung der Angeklagten durch den deutschen Rechtsanwalt Dr. Freund, der sich eigens zu diesem Zwecke im Flugzeug nach Russland begeben hatte, ablehnte. Darauf hatte die deutsche Botschaft die russischen Behörden darauf angewiesen, das Zusammenfeld mit der Verteidigung zu untersagen. Die Leuten sind aber nicht Bolschewisten, sondern sind in der Angelegenheit der Angeklagten selbst die Rechtsanwältin Ober, D. u. s. o. w. o. j. und Storkin als „Beratgeber“ stellte.

Zu welchen kühnen Demonstrationen man sich außerdem in Moskau bereitete, beweist, daß das Gericht zur Beurteilung der Tätigkeit politischer Geheimorganisationen in Deutschland den in Leipzig Tischa-Prozess zum Tode verurteilten Kommunisten Heinz Neumann als „Zachverständigen“ vorgeladen hat.

Moskau, 25. Juni. Der Prozess gegen die deutschen Studenten erregt großes Aufsehen. Bekannte Persönlichkeiten der Moskauer Öffentlichkeit, sowie viele Vertreter der Diplomatie sind anwesend. Von den 10 vorgeladenen Zeugen sind 5 nicht erschienen, darunter Legationsrat Hilger, der auf Grund der Unzufriedenheit in seiner Wohnung oder in der Botschaft verweilen zu werden wünscht. Die Angeklagten betreiben energisch, die in der Anklage mitgeteilten Aussagen gemacht zu haben.

Der zweite Rathenau-Prozess.

Bernehmung Brandts und Küchenmeisters. Leipzig, 25. Juni. Der zweite Rathenau-Prozess begann heute vor dem Reichsgericht. Angeklagt sind Oberleutnant zur See a. D. Günther Brandt und Fabrikant Johannes Küchenmeister wegen Verhelfe zur Ermordung Rathenaus. Kurz nach neun Uhr eröffnete der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Lorenz, die Verhandlung. Er gestattete dem Angeklagten Küchenmeister mit Rücksicht auf seine Kriegsverletzung während der ganzen Dauer der Verhandlung sitzen zu bleiben. Im Verlaufe der Bernehmung berichtete der Angeklagte Günther Brandt, über sein Verbrechen. Er gibt an, Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu sein. Sein politischer Standpunkt sei: Deutschland und wieder Deutschland.

Der zweite Angeklagte, Fabrikant Küchenmeister, ist seinerzeit nach Desterreich geflüchtet und im Dezember 1924 zurückgeführt, nachdem ihn unter gewissen Bedingungen freies Geleit zugesichert wurde. Küchenmeister erklärte, nicht gewußt zu haben, welchem Zweck sein Auto dienen sollte. Brandt will erst später davon erfahren haben. Der Vorsitzende richtete dann die Fragen an den Angeklagten Brandt, ob es richtig sei, daß anlässlich einer Fingerring-Zusammenkunft über den Plan gesprochen wurde, Rathenau zu ermorden. Brandt gibt an, es habe sich nicht um einen Mord gehandelt, sondern um einen nationalen Plan gegen die Entente. Er könne nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit darüber aussagen. Die Öffentlichkeit wurde für diese Aussagen ausgeschlossen.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung blieb der Angeklagte Brandt bei seiner Darstellung, daß es sich bei der Bestimmung des Autos nicht um einen Plan gegen Rathenau, sondern gegen die Entente gehandelt habe. Der Angeklagte Küchenmeister gibt die gleiche Auskunft. In der Nachmittagspause wurde zur Beweisaufnahme geschritten.

Der Arzt, Dr. Fischer, erklärte im Laufe der Verhandlung, daß bei dem Angeklagten Küchenmeister ein festes Verbrechen vorliege. Dann fand die Zeugenvernehmung zum Teilstand statt. Korvettenkapitän Wendorff-Dresden gibt an, daß Brandt nach seiner Überzeugung politische Worte nicht benutzt habe. Am Schluß der Sitzung wurden noch die Angeklagten aus dem ersten Rathenau-Prozess vernommen, die zum Teil ihre Strafen noch zu büßen. Unter großer Bewegung wird Ernst Werner Tschow vorgeliefert. Auch Killinger und Stern werden vernommen. Sie geben durchweg an, daß Brandt den politischen Mord verurteilt habe.

Der den Angeklagten Brandt betreffende Fragenkomplex wird abgeschlossen. Die Verhandlung wird auf Freitag vertagt.

Das Mänderungsglück auf der Weiser.

Minden, 25. Juni. Dem Gericht wurde heute eine Fährte von der Art der Inlandsfähre auf der Weiser in Minden vorgeführt. Da das Weiserministerium eine Ueberzeugung von Mannschaften nicht gestattet hätte, wurde die Fährte am 17. Juni mit 175 Mann besetzt. Ein einmaliger Gang blieb in der Mitte offen. Stellungswechsel wurde in wenigen Sekunden ausgeführt. Ein drei Meter breiter Mittelgang wurde frei. Die Fährte blieb im Gleichgewicht. Allerdings wurden die schwierigen Stromschnellen in Belheim in Ermüdung gegeben. Die wüßig verbeulenden Pontons der Inlandsfähre wurden beschliffen. Das Gericht nahm dann eine Ueberfahrt vor, um die Fährte auszuprobieren. Darauf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es handelt sich um Zeugen, die das Unglück vom Ufer aus beobachtet haben.

Die vom Gericht heute nachmittag vorgenommene Zeugenvernehmung ergab Folgendes: Die Zeugen Oberleutnant r u g und Feldwebel S a a n e r sagten übereinstimmend aus, daß die Inlandsfähre in Belheim nicht übermäßig belastet und in gutem Zustand gewesen sei. Die Beweisaufnahme wurde geschlossen und die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt. Dann soll das Gutachten der Sachverständigen gelehrt werden.

General Hsu besucht den Reichstag.

Berlin, 25. Juni. General Hsu besichtigte heute den deutschen Reichstag. Der General war von Legationsrat Dr. Chan g, seinem in Berlin inhaftierten Sohn und mehreren Mitgliedern der chinesischen Studentenkommision begleitet. Reichstagspräsident L ö b e begrüßte die Gäste in seinem Arbeitszimmer und begleitete sie dann auf die Tribüne. Der Reichstag war zu diesem Zeitpunkt geschlossen. Reichstagspräsident L ö b e erläuterte die Zusammenlegung und Abfassung des Reichstages und der Parlamente der Länder. Die Beweisaufnahme wurde geschlossen und die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt. Dann soll das Gutachten der Sachverständigen gelehrt werden.

Schürmann in Berlin eingetroffen.

Berlin, 25. Juni. Der amerikanische Botschafter Schürmann ist mit Gattin und Tochter gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

Aus der Vollziehung des Reichsarbeitsgesetzes.

Der Reichsrat genehmigte gestern in der Vollziehung das vorläufige Handelsabkommen mit Griechenland und das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollformalitäten. Dann folgte die Beratung des Gesetzesentwurfes über den Ausbau der Angestelltenversicherung, der eine Erhöhung der Leistungen und Beiträge um ein Drittel vorsieht. Die letzte Beratung der Reichsversammlung wird durch die Vorlage um etwa 40 Millionen Mark jährlich erhöht. Die Vorlage wird angenommen. Angenommen wird auch die neue Reichsbedienstetenenordnung und das Wehrmachtsbedienstetenengesetz, das eine erhebliche Verbesserung der Mannschaften bringt.

Der Beratungsplan des preussischen Landtages.

Der Ministerrat des preussischen Landtages legte gestern den Beratungsplan für die Zeit bis zum 4. Juli, dem Tage, an dem der Landtag in die großen Ferien eintreten wird, fest. U. a. soll bis zum 4. Juli zur Behandlung kommen: Beamtenfragen, Oberklassefragen, insbesondere die Epaletenfrage, Neubau- und Siedlungsfragen, Wahl zur Landesversammlung, eine Gewerbeversicherungsreform sowie der Antrag auf Gewährung einer Wirtschaftskreditlinie von 100 Mrk. an die unteren Beamtenverbände. Am Montag, dem 29. Juni, werden wegen des tatsächlichen Feiertages keine Sitzung abgehalten.

Politische Rundschau

Herabsetzung der Weinsteuern. Der Steuerausschuß des Reichstages beschloß gestern die Herabsetzung der Weinsteuern von vierzig auf zehn Prozent.

Gebührenregelung für Jungen und Sachverständige. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Gebühren der Jungen und Sachverständigen zugegangen. Nach der neuen Vorlage soll jeder Junge 20 Pf. bis 1,50 Mrk. für jede angefangene Stunde, der Sachverständige bis zu 3 Mrk. und in besonders schwierigen Fällen bis zu 6 Mrk. erhalten.

Verbesserung der Inflationsgewinne. Im Aufwertungsausschuß des Reichstages wurde gestern die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Wählung öffentlicher Anleihen fortgesetzt. Fast allgemein wurde dem Grundgedanken einer Inflationsgewinnsteuer zugestimmt. Die Gelegenheit soll im Steuerausschuß des Reichstages entschieden werden.

Caillaux Finanzvorlage vom Kabinett angenommen. Das französische Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Finanzvorlage Caillaux grundsätzlich gebilligt. Sie wird morgen dem Ministerrat vorgelegt werden.

Verständigung zwischen Spanien und Abd el Krim. Paris, 25. Juni. Dem „Matin“ wird aus Madrid gemeldet: Obwohl man in spanischen Kreisen über das Ergebnis der offiziellen Verhandlungen mit Abd el Krim das größte Stillschweigen beharrt, wird doch zugegeben, daß Aussicht auf Verständigung mit dem Marokkoführer besteht.

Der Sultan von Marokko und Frankreich. Paris, 25. Juni. Dem „Temps“ wird aus Fez gemeldet, daß der Sultan heute früh um fünf Uhr mit einigen Begleitern zu einem Besuch einiger Stämme aufgebrochen ist, um die Häuptlinge, die im Verdacht stehen, in Verbindung mit Abd el Krim zu stehen, durch zuverlässige Männer zu erledigen.

Aus Stadt und Umgebung

350 Jahrfest der Dombgmüniamms. Bei der Jubiläumssfeier des Dombgmüniamms im Dom am Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, wird die Schloßkirche des kirchenschiffes dem Dombgmüniamms und seinen ehemaligen Schülern, die Kreuzgangsteile und der hohe Chor den anderen Kirchenbesuchern zur Verfügung stehen. Die von Lebern des Dombgmüniamms und gemeinsamen Gesängen eingetragenen Ansprachen werden gehalten von Prof. W. i. t. h. o. r n, als ehemaliger Lehrer, Studienleiter S c h. i. n. e (Halberstadt) als ehemaliger Schüler und Prof. Dr. B. i. l. l. i. n. g als jetziger Direktor des Dombgmüniamms.

Der Nachzug der Schüler des Gymnasiums findet heute abend um 9 Uhr vom Schulhofe aus durch die Straßen der Stadt statt. Die Beteiligung der ehemaligen Schüler ist dringend erwünscht.

Eine Feiernacht zur Dombgmüniammsfeier in zweifacher Ausführung mit wertvollen Beiträgen kulturellen und historischen Stoffes liegt morgen unserer Stadtausgabe bei. Auswärtige Abonnenten unserer Zeitung, die ebenfalls ein Exemplar wünschen, werden gebeten, uns dieses mitzuteilen. Alsdann erfolgt umgehend die Zusendung ohne irgendwelche Unkosten.

Das diesjährige Kinderfest.

Von der Kinderfestkommission des Magistrats ist jetzt ein eingehendes Programm ausgearbeitet worden, dem wir folgen entnehmen:

Die Feiernacht. 2,30 Uhr Ausmarsch aller Schulen vom Schulplatze an der Schulstraße aus. Der Auszug bewegt sich durch die Schul- und Schulstraße nach dem Markte. Hier aus über den Entenplan, durch die Ostthor- und Weisenfelderstraße, durch die linke Kasernenallee des Rulanplatzes nach den Spielplätzen.

3 Uhr Beginn des Spiels. 4,30 Uhr Ausgabe der Würstchen und Brötchen. 5,30 Uhr an sehen die Kinder ihrer Angehörigen bis zum Beginn der Feiernacht.

6,45 Uhr Trompetensignal zum Sammeln. Eintreten sämtlicher Kinder auf ihren Spielplätzen.

Um 7 Uhr Heimmarsh vom Rulanplatz aus durch das Ostthor, Oberberetstraße, Breitenstraße, Hofmarkt nach dem Marktplatz. Dort Aufstellung wie in den Vorjahren; die Frauen auf der West-, die Mädchen auf der Ostseite. Schlussspiel: „Ich hab' mich ergeben“ und „Ansprache“.

Der Nachzug. Im Festzuge gehen die Kinder in Reihenreihen nebeneinander. Die Aufstellung der einzelnen Schulen auf dem Schulplatze an der Schulstraße wird durch Schilder mit dem Namen der betreffenden Schule erleichtert. Die Reihenfolge der Schulen, die in kommenden Jahren wechseln soll, damit

jede Schule einmal an der Spitze marschiert, soll in diesem Jahre folgende sein:

a) Mädchen: Volksschule I und Schule in der Mannheufferstraße, Katholische Schule, Katholische Schule, Volksschule II.

b) Knaben: Volksschule II, Katholische Schule, Katholische Schule, Volksschule II.

Unter Vorantritt des Trommorkörpers der Schützen-Gesellschaft und einer Musikkapelle eröffnet die untere Mädchenklasse von Volksschule I um 2,30 Uhr den Zug, dem nun sämtliche Mädchenklassen in der vorgeordneten Reihe folgen. An diese schließen sich sämtliche Knabenklassen an, und zwar beginnt die untere Knabenklasse von Volksschule I. Der Zug bewegt sich durch die Schul- und Mannheufferstraße nach dem Marktplatz. Hier geht der Zug dicht am Marktplatz vorbei und bewegt sich in weiten Schlangenlinien (4) bis zum Markte, wo vor dem Aufgange die Mitglieder der städtischen Körperkassen versammelt stehen. Die Ordnung sich dem Festzug voran. Der Festzug geht nun vom Markte aus über den Entenplan, durch die Ostthor- und Weisenfelderstraße, durch die linke Kasernenallee des Rulanplatzes, den mittleren Hauptmarkt entlang nach den einzelnen Spielplätzen. Die auf dem Rulanplatz und im Bürgergarten spielenden Knabenklassen, nämlich aus Volksschule I Klassen 2 und 3, die Knaben der gemischten Klassen 3 und 4 und Klasse 5; aus der Mittelschule Klassen 1a und 1b; aus der Volksschule II Klassen 1a, 1b, 2 und 3 marschieren vom Marktplatz aus nordwärts nach ihren Spielplätzen, kommen abends 6,45 Uhr auf demselben Wege zurück, wo sie sich am Magistratsplatz wieder an passender Stelle in den Festzug einreihen.

Auf dem Markte.

Der Aufenthaltsraum für Kinderfestkommission, Schützen-Gesellschaft und Festzug befindet sich in neuer Marktplatzstraße (110 Stühle). Als Aufnahmestätte für Spielgeräte, Körbe, Eimer und Brötchen sind die städtischen Schuppen am Irzgarten gegenüber dem Rulanplatz vorgehoben. An den Geräten, Körben und Eimern ist das Schul- und Klassenchild anzubringen. Karamellier wird für die Kinder in den Spielplätzen durchgeführt. Trübschwer hat jedes Kind selbst mitzubringen.

Vor- und Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung, Sicherheit und bei Unfällen hin überall Schutzpolizei, Mitglieder der Schützen- und Schützenvereine, Feuerwehrleute und Sanitäter anwesend.

Sanitätsstationen befinden sich links vom Magistratsplatz und an der Ostseite (Weisenfelder Straße), Mitte der Nordseite des Rulanplatzes und auf dem Rulanplatz und Sportplatz.

Wasserzapfstellen sind an der Weisenfelder Straße, (neben dem kleinen Gedenkstein), an der alten Rulanburger Straße gegenüber dem „Schwarzen Adler“, an der Nordseite des Rulanplatzes (Mitte); ferner befindet sich ein Abdruck in der Nähe des Rulanplatzes und Sportplatzes, wo auch Wasserzufuhr für Feuerwehrengestellt werden.

Abortanlagen sind errichtet an der Westseite rechts neben dem Magistratsplatz, eine größere an der Mitte der Nordseite (den Schuppen an der Rulanburger Straße gegenüber) und auf dem Rulanplatz und Sportplatz.

Schutz bei eintretendem Unwetter gewähren sämtliche in der Nähe der Spielplätze befindlichen Schuppen, die an diesem Nachmittag bereitwillig von den betr. Besitzern offen gehalten werden.

Der Heimmarsh.

Nach dem Trompetensignal um 6,45 Uhr versammeln sich sämtliche Kinder wieder an ihren Spielplätzen, ordnen sich schnell zu Reihenreihen und ziehen in derselben Folge wie beim Auszug den mittleren Hauptmarkt nach dem Magistratsplatz zu. Auf dem Markte angelangt, nehmen sämtliche Knabenklassen auf der Ostseite Aufstellung, die Mädchenklassen auf dem Marktplatz. Nach beendeter Aufmarschfeier beginnt der Festzug.

Abortanlagen sind errichtet an der Westseite rechts neben dem Magistratsplatz, eine größere an der Mitte der Nordseite (den Schuppen an der Rulanburger Straße gegenüber) und auf dem Rulanplatz und Sportplatz.

Schutz bei eintretendem Unwetter gewähren sämtliche in der Nähe der Spielplätze befindlichen Schuppen, die an diesem Nachmittag bereitwillig von den betr. Besitzern offen gehalten werden.

Unveränderte Miete im Juli.

Nach halbmonatlichen Mitteilungen erfährt die Miete im Juli keine Änderung. Die rechtserleichternde Regelung über die Aufwertungssteuer (Mietzinsteuer) soll bekanntlich einen höheren Satz für den Wohnungsbau festlegen. Nach dieser Regelung ist damit zu rechnen, daß die Miete allgemein im Laufe des Herbstes allmählich an die Friedensmiete wieder angepaßt wird.

Weitere Vorauszahlung der Vermögenssteuer.

Das hiesige Finanzamt teilt uns amtlich mit: Mit Rücksicht darauf, daß der Entwurf des Vermögenssteuergesetzes vom Reichstag bisher noch nicht verabschiedet werden konnte, hat der Reichstag nochmals ein Initiativgesetz angenommen, nach dem die Erhebung der Vermögenssteuer vorauszahlungssatz vom 15. Juni, die bereits durch ein Initiativgesetz vom 15. Juni hinausgeschoben war, nunmehr bis zum 15. August 1925 ausgesetzt wird. Die Vorauszahlung braucht also zurzeit nicht entrichtet zu werden.

Feiernacht der Dombgmüniamms.

Die Jubiläumssfeier des Dombgmüniamms ist das Heimatfest. Zum auch mancherlei Einrichtungen aus der Geschichte des Gymnasiums in sich birgt, zu folgenden Zeiten geöffnet: Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 3-6 Uhr; Sonntag, den 28. Juni, vormittags 11-1,30 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr; Montag, den 29. Juni, vormittags 10-12 Uhr. — Es wäre sehr zu wünschen, wenn recht viele der auswärtigen Gäste den Sehehenswürdigkeiten einen Besuch abstatten würden.

Der Tanz der Feuerwehr.

In einer im heutigen Akt zeitig veröffentlichten Bekanntmachung erklärt der Ausschuss der Feiernacht die Feiernacht der Feiernacht den Tanz für die gastfreundliche Aufnahme der auswärtigen Gäste und die so überaus reiche Schmückung der Straßen und Häuser aus.

Der Verein der Zentrumschützen hält am nächsten Sonntag ein Schützenfest und Preischießen verbunden mit dem 15. Königsschießen im „Neuen Schützenhaus“ ab. Nach einem Hinzug durch die Stadt, der um 2 1/2 Uhr am „Roß“ beginnt, findet nachmittags 1 Uhr das Schießen auf allen Ständen statt. Das auch an dem Nachmittagen der folgenden Tage fortgesetzt wird und am Donnerstag mit einem Königsschießen im Festlokal beendet wird. Näheres siehe Anzeige.

„Das Wirtbergfest“ im „Zwölz“. Während die erste Aufführung des Schauspielers Nebelun ausverkauft ist, vor allem wegen der zahlreichen Bestellungen ehemaliger auswärtiger Schüler des Dombgmüniamms, ist für Dienstag, den 30. Juni, noch Gelegenheit, bei zeitigem Einlauf einen guten Platz zu erhalten. Der Besuch dieses wirklich wertvollen Stückes, das zum ersten Male in Merseburg gegeben wird, kann sehr empfohlen werden. (Bergr. die Anzeige in heutiger Nummer.)

Statt besonderer Nachricht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager Mittwoch abend 9,30 Uhr mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

**der Viehhändler
Hermann Heydenreich**

im vollendeten 59. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:
Frau Hulda Heydenreich,
Kurt Heydenreich,
Willi Ziegenhorn,
nebst allen Angehörigen.

Crumpa, Schaßstädt, den 25. Juni 1925.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Juni 1925 nachmittags 3 Uhr statt.

Der 44. Verbandstag

des Feuerwehverbandes im Regierungsbezirk Merseburg verbunden mit der Feier des 60jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist nun vorüber. Allen denen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben durch Bereitstellung von Quartieren, Schmücken, Beflaggen u. Illuminieren der Häuser und Straßen, durch persönliche Teilnahme an den Veranstaltungen, den Übungen und dem Festzuge, sowie auch durch Stellung von Fahrzeugen u. s. w. ist hierdurch der

herzlichste Dank

ausgesprochen. Auch denen, die Quartiere bereit gestellt haben, die aber wegen Nichterscheinens verschiedener auswärtiger Wehrleute leider nicht besetzt wurden, wird für ihre Bereitwilligkeit herzlichst gedankt. Die Freiwillige Feuerwehr Merseburg wird der ihr von der hiesigen Bürgererschaft zuteil gewordenen Anerkennung gern dankbar gedenken und auch weiterhin ihre Dienste zum Nutzen unserer Stadt Merseburg zur Verfügung stellen.

Freiwillige Feuerwehr.

Verein d. Centrumschützen

Merseburg



Neues Schützenhaus

Schützenfest u. Preisschiessen

verbunden mit dem 15. Königsschiessen.

Sonntag, den 28. Juni 1925.

- Ab 1 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof
- 2,30 Uhr: Umzug durch die Stadt, beginnend am Hotel Rälke.
- 4 Uhr: Schießen auf allen Ständen.
- 4-5 Uhr: Gartenkonzert
- 7 Uhr: Ball im Festlokal.

Montag, den 29. Juni 1925.

- 3-9 Uhr: Schießen auf allen Ständen.
- 5 Uhr: Ball im Festlokal.

Dienstag, den 30. Juni 1925.

- 3-9 Uhr: Schießen auf allen Ständen.

Mittwoch, den 1. Juli 1925.

- 4-6 Uhr: Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Preiskegeln und Schießen für Damen.
- 7 Uhr: Königsschiessen nur für Mitglieder, Proklamation und Einbringen des neuen Königs.

Donnerstag, den 2. Juli 1925.

- 7 Uhr: Königball im Festlokal.
- 9 Uhr: Preisverteilung.

Alle Freunde und Gönner unseres Vereins sind zu allen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

Zur Jubelfeier
des Gymnasiums
ist das

Heimattmuseum

das auch mancherlei Erinnerungen aus der Geschichte des Gymnasiums birgt, zu folgenden Zeiten geöffnet:

- Sonabend, d. 27. von 3 bis 6 Uhr
- Sonntag, d. 28. von 11 bis 1,30 und 3 bis 6 Uhr
- Montag, d. 29. v. 10 u. 12 Uhr vorm.

Verein für Heimatkunde.

Terrazo-Fußboden

wird sachgemäß ausgeführt.

Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,

Für das

Kinderfest

Reizende **Kinderstiefelchen** in allen modernen Farben und Ausführungen besonders **preiswert.**

Meine **Strumpfabteilung** habe ich bedeutend erweitert und finden Sie bei mir

zu jedem Schuh auch den **passenden Strumpf**

in nur besten Qualitäten bei alleräußerster Preisberechnung.

Schuhwarenhaus

Willi

Ehrentraut

Kleine Ritterstraße 15.
Gotthardstraße 28.

Sonntag von 1-5,30
Nachmittag geöffnet.

Hervorragend billige

Unter-Preis-Angebote

in Damen-Mänteln und Kostümen

Damen-Mäntel aus Covercoat, Donegal, Tuch, Rips- und Moulinestoffen **7.-**
45.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20.-, 15.-, 10.-

Damen-Kostüme Jacke größtenteils auf Seide gefüttert aus Engl. gearteten Donegal-, Chev.-, Gabardine, Rips- u. Moulinestoffen 45.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20.- **15.-**

Sämtliche Gegenstände sind aus guten Stoffen in bester Verarbeitung und auch in großen Weiten vorrätig

Otto Dobkowitz Merseburg

Telefon 58 - Entenplan 8

Nächsten Sonntag (Geschäfts-sonntag) sind die Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr für den Verkauf **geöffnet!**

Herrenhüte

mit Kette
Lindentrage - Valfische
Straße - Christianenstraße
- Weiße Mauer)
verloren.
Gegen Belohnung erbeten nach **Karlstraße 3** (Erdgesch.)

Bitte Schaufenster beachten

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Bitte Preis

Zu der
am 27. bis 29. Juni
stattfindenden

350 Jahrestage

**des
Domgymnasiums**

richten wir an alle Merseburger die herzlichste Bitte

**Straßen- und
Häuser schmückung**

vorzunehmen, sowie auch während der Festtage ausgiebig zu **flagen.**

Wir wollen den alten Domchülern, die in großer Anzahl teilweise von weit her angereist kommen, auch sichtbar zeigen, daß die Stadt Merseburg es sich zur Freude und Ehre gerechnet hat, sie wieder in ihren Mauern zu beherbergen.

Der Verein ehem. Merseburger Domchüler
Berkert

**Zur Jubelfeier des
Domgymnasiums**

Festaufführungen im Tivoli:
Sonntag, den 28. Juni 8 Uhr abends
Dienstag, den 30. Juni 7 Uhr abends

„Das Rürnbergisch Ei“

Schauspiel in vier Akten von
Walter Harlan.
Karten in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes: Gotthardstraße 38, (Fernsprecher 100/101).
Vorkauf von Mittwoch, den 24. an Plätze zu Mk. 1,75 und 1,25 inkl. Steuer.

**Verschiedene
Familien nachrichten
aus Merseburg und
Umgebung.**

Bermählt: Ernst Gräber mit Frau Clara geborene Schirmer, Hedra a. L.

**Wien-Heu
Kalk-Heu
Zurber-Heu**

sonne alle Sorten
Futterstroh
offert nach allen Stationen

Ernst Henig,
Rudolfstraße 10
Gera-Reuß, Fernr. 201

**Deutscher
See-Verein.**

Deutscher See-Verein
Vom 10. bis 23. Juli
1925 findet eine

Sonderfahrt

ab Lübeck, Spenhagen, Güterberg, Troitzhän, Gochow, Wismar, Malow, Trilchow, Gahitz, Ialt. Preis ab 1925 bis 425-500 Mk. Erklärung bis 1. Juli, Anzahlung 100 Mk. Auskunft beim Vorsitzenden Burgstraße 18.

Der Vorstand.

Leistungsfähige Spezialfabrik sucht zum Besuch von Ladengeschäften aller Branchen redegewandte, strebsame Herren als

Vertreter

Angenehme Provisionsregelung. Angebote möglichst mit Bild an
Konleup-Fabrik Carl Göke,
Düffeldorf, Herschstraße 26.

Kleider staunend **Schalk** billig **Oelgrube 13.**

Fortdauer der Zolldebatte im Reichstag.

88. Sitzung, Donnerstag, den 25. Juni.

Am Regierungstisch: Reichsernährungsminister Graf Reventlow.

Präsident Lohde eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß von 11 Mitgliedern eine Dankbescheide eingegangen sei, in der er seiner Freude über den Verlauf des Reichstages Ausdruck gibt. Sodann wird die erste Beratung der Zollvorlage fortgesetzt.

Beratung der Zollvorlage

Herr Meher-Berlin (Dem.) weist darauf hin, daß es sich hier um die grundsätzliche Frage handelt, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Wiederaufnahme der alten Handelspolitik möglich und richtig ist. Für die Meinung, daß eine Neuorientierung der Handelspolitik notwendig ist, und daß das Gebot der Stunde nicht bespaht werden darf. Der Meher-Berlin weist die Notwendigkeit gesteigerter Einfuhr und der Beseitigung der Produktionskosten. Vor Schlagworten sei zu warnen. Zu diesen Schlagworten gehören die von dem Schutz der nationalen Arbeit, von der Notwendigkeit eines länderlosen Zolltarifs, von der Stärkung des Einfuhrmarktes durch Schutzzölle. Der Meher-Berlin billigt die ganze Richtung der Vorlage. (Beifall links.)

Herr Weidenhöfer (SoL) fordert restlosen Abschluß der Untertariffrage auf Lebensmittel. Er erklärt sich zur Mitarbeit bereit. Seine Freunde würden aber nur Mitarbeit nehmen auf die deutschen Interessen, nicht auf die Wünsche der fremden Länder.

Herr Frau Sander (SoG.) wirft den Regierungsparteien vor, sie hätten es nicht gewagt, die Zollvorlage dem Volksentscheid zu unterbreiten. Vor der Wahl habe man Hindernisse als den Meher besetzt. Nun werde das Volk lernen, wie teuer ihm diese Waage zu stehen kommen solle. (Ausklang rechts.)

Herr Hölllein (Komm.) lehnt die Zollvorlage überhaupt ab, da sie nur dazu diene, die Massen auszuwintern. Damit schließt die Aussprache.

Präsident Lohde teilt mit, daß der Vorschlag für die Zollvorlage, die Zollvorlage und den Handelsvertrag mit England an den handelspolitischen Ausschuss zu überweisen. Es soll aber eine andere Zusammenfügung des Ausschusses erfolgen, da die Mehrheitsverhältnisse in den Ausschüssen denen des Plenums nicht entsprechen. Herr Gering (Zent.) hält die Weiterleitung für erforderlich, weil eine Verchiebung der Stimmen durch Neubildung der Ausschüsse fragwürdig ist. Jede Fraktion soll in den Ausschüssen vertreten sein.

Herr Meher-Berlin teilt mit, daß die Neuberechnung der Ausschüsse schon vom Freitag an erfolgen soll. Die Zollvorlage und der Vertrag mit England wird darauf dem handelspolitischen Ausschuss übergeben.

Heber den Antrag, auch die von mehreren Parteien beantragte

Widmung des spanischen Handelsvertrages

auf die Tagesordnung zu setzen, muß durch Ausschluß entschieden werden. Es wird mit 235:73 Stimmen beschlossen, den Antrag zum spanischen Handelsvertrag auf die Tagesordnung zu setzen. Es erhebt sich eine längere lärmende Auseinandersetzung darüber, ob er an die bevorzugte erste Stelle oder an die ausfallslose dritte Stelle gesetzt werden soll.

Herr Graf Schöner (Dicht.) weist darauf hin, daß die Angelegenheit nicht über die Rinde gebrochen zu werden brauche, da die Regierung zugestimmt habe, daß der Vertrag zu rechtzeitig gefordert werden solle, daß die neue Ernte nicht mehr unter seine Bestimmung falle.

Herr Lohde (Zf. Wp.) befähigt das. Es wird dann gegen Völkische und Demokraten beschlossen, die Handelsverträge an die dritte Stelle der Tagesordnung zu setzen, so daß sie am Freitag nicht mehr zur Beratung kommen werden.

Das Haus

zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelsberg.

19. Fortsetzung.

Mit den Pflegerinnen hatte er in großen und ganzen den Abschied schon hinter sich gebracht. Sie waren weitaus geliebter, als er gedacht hatte, wenn auch Meister Marian die Peise dabei in der Hand zitterte. Und dann lag er in seine Stube hinauf, zum letzten Mal. Dort lag Hannes am Tisch und sah verträumt in den leicht verklärten Himmel. Jetzt erst fühlte er, wie schwer und bitter dieser Augenblick war. Noch einmal glitt der Gedanke an ihn vorüber, daß ja hinter dieser Gegenwart eine schöne und sonnige Zukunft stünde und daß er nicht alles vor der frohen Wirklichkeit wie ein seltsamer Traum erscheinen müsse. Und was gut und echt in ihm war, das lag in dieser Stunde vor Hannes Augen wie auf einer goldenen Schale.

Hannes war aufgestanden, um ihn einen Schritt entgegenzugehen. Ihr Gesicht war weiß und er sah, wie die Wangen sich zu halten. Er sagte ihre Hand und trat mit ihr zum offenen Fenster. So standen sie lange und schweigend und sahen in den blühenden Garten hinunter, aus dem in warmen Wellen ein leuchtender halblichter Duft zu ihnen empordrang. Tausend Worte lagen ihnen auf der Zunge und doch wagten sie nicht die Lippen zu öffnen. Bis sie plötzlich, wie unter einem gemeinsamen Impuls, die Gesichter einander zuwandten. Ihre Augen tauschten ineinander und dann legte er die Arme um Hannes Kesselfast und küßte sie auf den roten Mund, wie er sie noch nie geküßt. Und ihm wurde zurückgegeben, wie er noch nie empfangen hatte. Dann gingen sie auseinander, rasch und wortlos. Als aber Hannes Schritte auf der Treppe verlungen waren, da sah Hannes Kesselfast in den Stuhl und ließ laut aufschreiend stoff und Arme auf den Tisch fallen.

Zweites Buch.

Der Ingenieur Kord Hervoagen befand sich auf dem Wege zu seiner neuen Wohnung. Er hatte Vollmacht, Rechte und Befugnisse, wie er sie sich nur wünschte. Die Handen freilich zunächst nur auf dem Papier. Wohl war der große Trost an Menschen und

Ein neues Kompromiß für die Ablösung der öffentlichen Anleihen.

In der Sitzung des Aufwertungs-Ausschusses des Reichstages am Mittwoch gab vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Dergl (Nat.) die

Ergebnisse der neuen Kompromißverhandlungen

zwischen den Regierungsparteien bezüglich der Ablösung öffentlicher Anleihen bekannt. Danach soll zur Befreiung der Mittel jährlich ein gleicher Betrag einem Tilgungsfonds zugeführt werden. Soweit der Inhalt des Tilgungsfonds nach dem Tilgungsplan erst in späteren Rechnungsjahren zu veranschlagen ist, hat der Tilgungsfonds Beträge sollen zu bemessen werden, daß sie unter Hinzurechnung der bei einem Zinsfuß von 6 v. H. zu erzielenden Zinseinnahmen die Gesamtlöcher der Tilgung decken. - Umfassen und Einrichtungen, die die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtsstelle erfüllen, soll, sofern ihnen Ausleihrechte zufließen, die sie als Anleihenbetreiber erlangen haben, auf Antrag 10 Jahre hindurch eine Wohlfahrtsrente gewährt werden. Die Mittel für die Wohlfahrtsrenten sollen nach höherer gesetzlicher Bestimmung den Einnahmen aus Zöllen entnommen werden. Sie dürfen den jährlichen Betrag von 5 Millionen Reichsmark nicht übersteigen. Die Reichsregierung wird mit Zustimmung des Reichstages die näheren Vorschriften über die Wohlfahrtsrenten, insbesondere über ihre Höhe und den Kreis der Berechtigten, erlassen. - Zur Verklärung des Dienstes der Anleihenablosung soll ein besonderer Fonds (Anleihefonds) gebildet werden.

Dem Anleihefonds zuzuführen:

1. Die Hälfte der Dividenden, die dem Reich als Eigentümer von Stammaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft während der Dauer ihrer Reparationsverpflichtungen zufließen. Von den Dividenden sind die Zinsbeträge abzuziehen, die das Reich nach besonderer Vereinbarung auf die Länder abfließt; hinzuerechnen sind die Beträge, die die Länder von den ihnen zustehenden Dividenden der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft dem Reich nach besonderer Vereinbarung erlassen.

2. Die Summe, um die die dem Tilgungsfonds gemäß Paragraph 15 Abs. 2 zuzuführenden Beträge hinter den Beträgen zurückbleiben, die dem Tilgungsfonds zuzuführen wären, wenn der Nennbetrag der insgesamt zu gewährenden Ausleihrechte sich auf 1 (eine) Milliarde Reichsmark belief.

Der Anleihefonds soll verwendet

werden zunächst für die Einlösung der Ausleihrechte, die die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen, die Träger der Reichsversicherung, die reichs- oder landeseigentlich angelegten Creditkassen, die Sparkassen, Pensionen- und Verfallenen, sowie die Rentens- und Unterhaltungsstellen von Berufsverbänden als Anleihenbetreiber erlangt haben, sodann für eine außerordentliche Tilgung der Anleiheablosungsschuld durch Ziehung von Ausleihrechten nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften. Der Geschäftsbereich eines Ausleihrechtes kann der besten Einlösung wegen der Zahlung des Nennbetrages der Gewährung eines Sondergeldes verlangen. Das Sondergeld besteht aus einer festen Summe, die gleich dem unterhalbstehenden Nennbetrage des Ausleihrechtes ist, auf Grund dessen das Sondergeld gewährt wird, und aus einem Zuschlage. Der Zuschlag ist 1 1/2 v. H. des Nennbetrages des Ausleihrechtes, bis zum 31. Dezember 1925, und bis zum Ende des Jahres 1926 bis zum Ende des Kalenderjahres vermindert, in welchem das Ausleihrecht gezogen wird. Weiter hätten die Kompromißverhandlungen zu der Vereinbarung geführt, daß der kleinste Abschnitt der Anleiheablosungsschuld nicht auf fünfzig Reichsmark, wie im Gesetzentwurf vorgesehen, sondern auf ein Reichsmark lauten soll. Die weitere Einlösung der Anleihen würde

Tieren, der ihn umgab, dem Namen nach von der Regierung gestellt. Der wirkliche Badrone aber war ein Mauthierverleiher in Santa Magdalena, der bei dem Geschäft kaum zu kurz kommen würde.

Es war ein langer Zug, der sich über den tollstahnen Gang der Sierra Madre, die Mesa, dahinschob, an die hundert Maultiere und etwa doppelt so viel Menschen; zumeist Indianer mit stumpfen Gesichtern, aber auch einige klar blühende Weibchen, vergnügte Schwärze und ein paar Sambos, von denen man hätte sagen konnte, was man wollte. In dieser Reihe stieß der Karawane fast ausschließlich Lebensmittel mit sich, die für die ersten Tage des Aufenthaltes Verpflegung bieten sollten, während die zukünftige Verpflegung aus einigen ziemlich weit entfernten Orten und insbesondere durch die im Nordosten gelegene Hacienda San Geronimo bewerkstelligt werden sollte.

Kord Hervoagen stand zwar seiner durchaus neuen Aufgabe gegenüber, aber die äußeren Umstände, unter denen er sie zu lösen bestimmt war, verurteilten ihn dennoch für den Anfang ein leises Gefühl der Unsicherheit. So gründlich er sich in der Heimat durch umfangreiche Studien vorbereitet zu haben glaubte, so fremdartig erschien ihm nun alles an Ort und Stelle. Die Sprache wurde ihm freilich vertraut, sobald er sich an ihren Klang gewöhnt hatte; aber das Leben und Treiben um ihn her hatte noch jenseits des Sordeligen, als daß er sich leicht hätte hineinfinden können. Einiges Vertrauen hatte in ihm gleich von vornherein der Beiz der Karawane erweckt, dessen ruhige, sichere Art für die Zukunft Gutes erhoffen ließ. Etwas Spinalo, der unter den besten als eine Art Betriebsleiter für die Karawane gelten sollte, war ein Mann in den besten Jahren, viel leicht mit einem Tropfen indianischen Blutes vom Großvater her. Aber er hatte Disziplin, war sklavisch vom Egoismus bis zur Seele und gewiß, was in diesem Augenblick am wichtigsten sein mochte, unbedingten Respekt bei der Truppe. Es hatte auch für Kord Hervoagen nichts Verlegendes, wenn Don Ezebas dem Namen des Chefs der besten Geläufigkeit halber aus dem offiziellen Badrone in Don Conrado umänderte. Es war damit gleichsam eine Art patriarchalischen Verhältnisses geschaffen, das dennoch jede engere Vertraulichkeit ausschloß.

Für Kord Hervoagen bedeutete diese Reise ins sonnenige Land hinein ein ungeheures Erlebnis. Sein für

auch den kleinen Bestand des einzelnen Anleihenablosers sich nicht untauglich gehalten, ohne daß der kleine Gläubiger gezwungen wäre, durch Verkauf oder durch Zufaß einen Ausgleich der Spitzenbeträge oder kleinen Beträge heraufzulegen.

Ferner bestimmte das neue Kompromiß, daß, falls die Gesamtsumme des Abbezugs unter dem geschätzten Maße von 20 Milliarden zurückbleibe, die dadurch entfallenden Vorteile der Auslösung wieder zugeführt werden sollten. Schließlich sei man darüber übereingekommen, daß, falls eine einzelne Berlin ihren Anteil über einen noch zu bestimmenden Betrag hinaus anmelde, dann eine gestreifte Staffellung des Umlaufverhältnisses eingeführt werden solle, d. h. Mittelteil sehr großer Beträge sollen nicht mit dem gesamten Betrag den Umlaufschlag in seiner vollen Höhe genießen.

Der Beratung des Gesetzentwurfs über die Ablösung der öffentlichen Anleihen wurde an die Regierung die Frage gerichtet,

welche Zinsen sich aus den jetzt vorliegenden Anträgen der Regierungsparteien für den Etat ergeben.

Herr Reg.-Rat Norden (Reichsfinanzminister) gab hierzu folgende Erklärung ab: Nach dem Regierungsentwurf hätte, wenn man von 20 Milliarden Mark Abbezug ausgeht, das Erfordernis im ersten Jahre 100 Millionen Mark betragen. Dieser Betrag wäre von Jahr zu Jahr infolge von Zinsenerparnis bis etwa auf die Hälfte gelungen. Zu den 100 Millionen Reichsmark wären 30 bis 40 Millionen Reichsmark für die Vorgangsrente der Bedürftigen hinzugekommen. Schließlich wäre die einmalige Veranschlagung von 150 Millionen Reichsmark zu berücksichtigen gewesen, die für die Abfindung bedürftiger Anleihenbetreiber vorgesehen sind und für die Abfindung der im Besitz von Sparkassen usw. befindlichen Anleihenbetreiber. Nach dem Entwurfe der Regierungsparteien beläuft sich das Jahreserfordernis für die Auslösungseinnahme gleichmäßig 30 Jahre hindurch auf etwa 125 Millionen Reichsmark und zwar während dieses Jahreserfordernis auch dann nicht geringer werden, wenn der Mittelteil weniger als 20 Milliarden Mark betragen sollte, allerdings würde dann die Auslösungzeit länger sein. Das Erfordernis für die Vorgangsrente würde nummehr, da nicht nur die Anleihen des Reiches, sondern auch die Anleihen der Länder für die Vorgangsrente in Betracht kommen, und da ferner auch Wohlfahrtsrenten in Betracht kommen, werden höher, auf 64 Millionen Reichsmark zum Jahr zu hoch geschätzt sein. Schließlich kam wiederum die einmalige Veranschlagung von 150 Millionen Reichsmark in Betracht, die aber möglicherweise dazu beitragen würde, die Tilgungszeit der Ausleihrechte abzukürzen.

Ein kommunistisches Waffenlager ausgehoben.

Die Dresdener politische Polizei hat neuerdings ein kommunistisches Waffenlager, offenbar zur Ausrichtung einer ganzen militärischen Untergruppe bestimmt, ermittelt und beschlagnahmt. Bei einem in Pirna wohnhaften, der politischen Polizei als militärischer Unterbezirksführer der SPD. verdächtige Kommunisten wurde gefahren eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei eine Maschinenpistole und wichtige Bestandteile für weitere sechs Maschinenpistolen, 11 Schußwaffen verschiedener Art mit etwa 1100 Schuß dazu gehöriger Munition, eine scharfe Eisenbandgranate und verschiedene andere Ausstattungsgegenstände beschlagnahmt. Außerdem wurden bei der Hausdurchsuchung verborgene kommunistische Druckschriften, darunter eine größere Anzahl von Nummern der verbotenen kommunistischen Zeitschrift „Der Volksbezwanger“ gefunden. Es gelang, denjenigen, in dessen Wohnung das Waffenlager entdeckt wurde, festzunehmen. Er wird der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Weitere Erweiterungen in der Angelegenheit, die möglicherweise noch weitere Kreise ziehen dürfte, sind im Gange.

Naturforschlichkeiten überaus empfängliches Gemüt befand sich nämlich in einer Art Raufsch, und es war gut, daß die sichere Hand Spinalos unterdessen die Jügel fest hielt. So konnte er ungeführt die Eindrücke auf sich wirken lassen, ohne sich ausgesprochener Nachlässigkeit zeihen zu müssen.

Es waren von der letzten Ziehung zwei Tagereisen bis zu der Stelle, wo die erste Stube geschlagen werden sollte. Die Wahl der Lagerstelle, sowie alle übrigen Anordnungen waren Kord Hervoagen von der Regierung überlassen worden. Des Landes im weitestlichen noch untauglich, glaubte er auch in diesem Punkte sich getrost auf den Beiz verlassen zu können. Stundenlang war man nun schon über die weite Mesa geritten. Dichter, schon halb verbrannter Gras- und Kräutergeruch bedeckte den Boden, aus dem gewaltigen Wäldern gleich die Wieselgefallen der Agaven und Säulenfakten aufstiegen. Und obwohl die Mexikaner von einer tierra trifie, einem unwirtlichen Lande sprachen, so ward Kord Hervoagen des Schauens nicht müde. Für ihn war es dank seiner Neugier und seiner wunderbaren Pfanzenglieder eine Art Paradies. In allen Formen umgab ihn die fabelhafte Welt der Kakteen, bald mit bezaubernden Blüten reichend, bald bunt gefärbte Früchte zum Gessen bietend. Und inmitten dieser absonderlichen Welt erinnerte sich Kord Hervoagen an Hannes Kesselfasts Blumenbrett vor dem Fenster, auf dem ebenfalls diese Pfanzenglieder unter viel achtsamer Liebe und Pflege gediehen. Viel heimliche Freude hatte dieses schmale Brett zu Zeiten gesehen, doppelt groß, weil sie geteilt war, und darum beschloß Kord Hervoagen im Nordbrücker, Hannes Kesselfast demnach eine große Kiste voll der so sehr geschätzten Lieblinge nachhause zu schicken.

Derlei Gedanken brachten ihm freilich auch wieder in engere Beziehung zu seiner Aufgabe und nötigten ihn in die Wirklichkeit zurück. Er wußte, daß seine Aufgabe von vornherein keine leichte war. Fremde Menschen, der skrupellose Gegner jenseits der Berge, eine Natur, von der er noch nicht wußte, ob sie ihm feindlich oder freundlich geimmt war, das alles förderte seinen Willen und seine Spannkraft zum Widerstand gegen alle feindseligen Einflüsse, die sich geltend machen würden. Denn über alle Hindernisse mußte er hinweg, wollte er das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gokales.

Die Lagung der Kreisjumbo Merseburg-Land

fund am Dienstag im Killes Hotel stattf. In der Eröffnungs...

Die Anwesenheitsfeststellung ergab, daß von 55 Synodalen 53 erschienen waren...

Aus dem Jahresbericht, den Sup. H. ablegte, ist folgendes zu vermerken. Durch Tod ist Pastor Ballen ausgeschieden...

Der Ertrag des Jahresberichts wurde zu einer Anzahl Anträgen zusammengeführt. Den Bericht über Synodal-Regierung und Synodaletat legte Pastor Schöne ab...

Probes über Zuberläufigkeitsfahrt? Lieber die Beteiligung von Kraftfahrzeugen mit Probefahrer-Kennzeichen an Zuberläufigkeitsfahrten...

mussig wird der Lehrer in den Traditionen der damaligen Erbkunft gewandelt sein, die sich nicht gerade durch die Tiefe der Gedanken auszeichnen...

Nach dreißigjährigem Aufenthalt in St. Florian kam Bruder 1840 nach Ung, wo er den Präparandenkurs durch machte...

Aun fand er Anstellung als Schulgehilfe in Weinbach mit einem Hungergehalt von 2 Gulden monatlich...

St. Florian, jetzt aber als Lehrer. Vier glückliche Jahre nachher wurde ihm zum ersten Mal ein Betrag aus hier die Lehrerbesoldung nur 3 Gulden monatlich...

probung anzusehen. Andererseits wird aber nicht selten die Art der Zuberläufigkeitsfahrt und die Zahl der von einem Wert gestellten Fahrzeuge die Annahme kostenloser...

Nachrichten von der Vor.

Zuständige Briefsendungen nach dem Saargebiet. Wer es vermeiden will, daß seine Sendung von der französischen Zollverwaltung in Saarbrücken beschlagnahmt wird...

a) Offene Briefsendungen (offiziell geführte Warenproben oder Drucksachen) müssen einen aufälligen grünen Zettel (Größe etwa 4 mal 7 Zentimeter) mit der Aufschrift tragen: Dem Zoll vorzulegen. Darunter sind anzugeben: Art (nach den Bezeichnungen des französischen Zolltarifs), Ursprung, Gewicht und Wert der Ware...

b) Verschlossene Briefsendungen, auch Paketen, müssen die gleichen Zettel mit denselben Angaben tragen wie zu a), außerdem muß die Nummer und das Datum der Einfuhrbescheinigung mit der Abfertigung vom Absender bei der Zollabteilung in Saarbrücken einzuholen...

Beschlagnahme werden in allen Fällen: Gegenstände mit falschen französischen (Handels-) Marken; fremde Scheidemünzen; Spielkarten; Wüchenscheine; Arzeneien...

Aus Kreis und Nachbarstädten

Das uneheliche Opfer. Im Verlaufe einer Ballreise zwischen acht Personen wurde die Schaufensterhebe eines hiesigen Gemüsegeschäftes zertrümmert...

„Luder-Gemeinschaft“. In Halle wurde eine Ortsgruppe der „Luder-Gemeinschaft“ (L.G.) gegründet. Der Zweck dieser Ortsgruppe ist dem Großen Luder seine Weltumgehung zu ermöglichen...

Aus dem Reich.

Verstrafung wegen Sprengstoffvergehen. Weipitz, 25. Juni. Vor dem hiesigen Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich der Bauarbeiter Alfred Donath aus Kottbus wegen Sprengstoff-Vergehens und Verheimlichung von Waffenlagern zu verantworten...

Der Tatbestand des Falles d'Annunzio ist von der dänischen Dichterin Karin Michaelis bereits zweimal in europäischen Kreisen unterbreitet worden und dürfte in seinen wesentlichen Punkten demnach nicht mehr unbekannt sein...

Der „Fall d'Annunzio“

Der Tatbestand des Falles d'Annunzio ist von der dänischen Dichterin Karin Michaelis bereits zweimal in europäischen Kreisen unterbreitet worden und dürfte in seinen wesentlichen Punkten demnach nicht mehr unbekannt sein...

Und eine gewisse Begier beging Herr d'Annunzio! Karin Michaelis hat die Beschuldigung in bitterer Not und Verzweiflung ausgesprochen, und dazu die Vollendung eines sonst in Frage gestellten künstlerischen Wertes zu sichern über sieht er aus brutaler Lust am Stehlen, aus schänder Gewinnsucht, um gibt es nichts anderes, als die Tat rückwärts aufzuweisen und sie als das Besorgenen, was sie ist: als eine Gemeinheit!

Desau. Sittlichkeitsverbrechen. Der Kaufmann und Berichterstattungsinhaber B. verging sich schwer an einem 14-jährigen Mädchen, das er mit dem Verprechen für Schokolade und Geld zu kaufen wollte, nach der Kleinfeder löste. Der Unthut wurde verurteilt.

Seitfieb. Schwere Betriebsunfälle. Auf dem stupper- und Weingauer Seitfieb ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der 18-jährige Rohrlager Bothe aus Burgöhrn stürzte aus beträchtlicher Höhe von einem Gerüste mit einer bedeutungsvollen Last in das tiefe Knappmühlte in betriebslosem Zustand in das tiefe Knappmühlte in betriebslosem Zustand in das tiefe Knappmühlte...

Leblos. Tot aufgefunden. wurde auf der Zieglei dieses die des Schmiedebetriebes Bahndammes der 17-jährigen Maurerlehrling Emil Weber. Er war mit dem Tod auf dem Weg zu seiner in Grafhorst belegenen Arbeitsstätte. Da die Zeit wohl schon etwas dränge, wurde er schnell in dem jungen Mann vom Erbe für ein Verzeichnis, der den jungen Mann vom Erbe für ein Verzeichnis, der den jungen Mann vom Erbe für ein Verzeichnis...

Aus aller Welt.

Ein Skandalaffäre in Brüssel. Brüssel, 26. Juni. Aus Antwerpen wird die Nachricht eines großen Diamantenhandels gemeldet, der ein Defizit von mehreren Millionen hinterließ. Zahlreiche Personen sind Opfer des Strafs geworden. Wegen den geschätzten ein Skandalaffäre in Brüssel.

Neun Personen durch einen Feuerschein getötet. Rom, 26. Juni. In einem Dorf bei Messina hat ein Feuerschein neun Personen getötet und vier verwundet, die er fastlich selber von einem Verwandten getötet wurde.

Verweigerung folgen des amerikanischen Alkoholverbotes. Eine Statistik, die von der „Weltzeitung“ aus ihre Erhebungen in den Staaten über die Wirkung des Alkoholverbotes in Reparatur-Verfahren veröffentlicht wird, offenbar mehrwürdige Folgeerscheinungen. So hat die Zahl der Verhaftungen wegen Trunkenheit seit der Einführung des Alkoholverbotes bedeutend zugenommen...

Das Eisenbahnunglück bei Badstetsum. Die Zahl der Toten in dem Eisenbahnunglück bei Badstetsum ist nun auf vier erhöht, nachdem eine Reihe der Vermuteten ihren Verletzungen erliegen ist. Auf 9. Unter ihnen befindet sich ein Weiger, der durch seine heldenmütige Aufopferung beim Abweilen des Dampfes der Lokomotive des verunglückten Zuges viele Menschenleben rettete.

Aus dem Gerichtsfall.

Merseburg, den 25. Juni 1925. Der Amtsrichter Christian Lang erhob Einpruch gegen einen sarkastischer Strafbefehl über 6 Wochen wegen Landstreifen. Der Angeklagte brachte Bescheinigungen bei, aus denen ersichtlich war, daß er nicht weis und ziellos herumgestreift war, sondern verurteilt hatte. Arbeit zu bekommen. Er wurde daher freigesprochen...

Der Arbeiter Josef S. geboren in Gemshausen, war angeklagt worden, weil er am 6. Juni d. J. ein Fahrrad gestohlen hatte. Er wurde unter Berufung der Bescheinigungen des hiesigen Amtes freigesprochen für 6. Juni 1925 verurteilt wegen Gefährdung von 6 Wochen wegen Gefährdung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Straftatgeber Hermann W. von hier hatte Einpruch erhoben gegen eine polizeiliche Strafverurteilung über 10 Mark, die ihn beschuldigte, am 24. April d. J.

Diesen Worten charakteristische: „Jetzt werde ich den Garbadee schlaftrunken die Barbare die ich früher bekehrten, werden vertrieben werden. Mein Haus steht noch nach Deutschen. Doch fängt es an, geläutert zu werden“... Soll man daran erinnern, daß der große Dichter es fertig brachte, die Hodelische Bilderrichtung (der Erlös hätte genügt, Frau Hertha bis an ihr Lebensende mit ausstehendem Bilderrahmen versehen für 6. Juni 1925 verurteilt, obwohl er der Waise in Wort und Brief immer wieder die Rückgabe zugestimmt hatte... Soll man von der demütigenden, jeder Unrechtligkeit, jedes primitivsten Anstandes lösenden Erklärung sprechen, die Herr d'Annunzio Frau Thode vorlegte und die sie unterzeichnet hatte, um den mensichens etwas jenseit zu bekommen; die unerschöpfliche Mannheit des Mannes... Hier ist die Erklärung: „Ich erkläre hiermit, daß ich durch d'Annunzio als Gnade folgende Gegenstände empfangen habe“... Und was waren schließlich jene Gegenstände, jene Gnadengaben? „Der Koffer, worin alle Manuskripte laut der Bitte liegen sollten, war zu weilt mit allen verlorenen Gabrieleere und Bescheinigungen gefüllt. Bei den Briefen war der Umschlag gemaltam, nicht zufällig, aufgerissen, der Inhalt schmächtig unbergereuert.“... Soll man erwöhnen - Ach nein, man schämt sich für den Herrn d'Annunzio, und der Eitel überkommt einen, noch weiteres zu ähernen.

„Aber was soll man tun? Wie kann man helfen?“ - Karin Michaelis schreibt im Schluß ihrer Brochüre einen Satz: „Wäre Herr d'Annunzio in mein Haus gedrungen, um mein kleines Heim zu rauben; ich hätte meine Reizepistole genommen und - nicht dem Dichter d'Annunzio, der mir solche Studien geschenkt hat, sondern dem Menschen d'Annunzio einen blutigen Strich auf die Wange gemacht.“... Ein gerechtes Gefühl hat diese Worte diktiert. Aber sie werden nicht genügen, Herrn d'Annunzio zur Scham zu treiben. Wenn etwas hilft, ist es vielleicht dies: Deutsche, leit Karin Michaelis Brochüre, sendet sie an alle Freunde, verleiht sie ins Gedächtnis über die Alpen bringen! Und gibt es noch Engländer, die in der italienischen Regierung (den sie geht an), so darf es sich hier anfragen fühlen, so darf es - sich hier betätigen! Daß die Witwe Hertha Thode ihr Eigentum zurückerhält, daß dem Räuber die Strafe zuteil wird, die er so sehr verdient; Beratung der gesamten gebildeten Welt.

